

# Der Trosterberger

Informationen und Meinungen der Trosterberger SPD

Ausgabe 03/2011 | März



**Abfallwirtschaftskonzept des Landkreises:**

## »Wir sollten vorbildlich handeln!«

Als wir uns in den 90er Jahren für die Bürgeraktion »Das bessere Müllkonzept« engagierten, war der Politik die Meinung der Bevölkerung äußerst lästig. Die Abfallpolitik war damals stark verbesserungswürdig, weil man nur zwischen Deponierung oder Verbrennung des gesamten Müllaufkommens wählen wollte. So war das Müllverbrennungsheizkraftwerk Burgkirchen eigentlich für die Verbrennung des gesamten Mülls geplant.

Damals setzte der Bürgerwille die getrennte Sammlung von Wertstoffen und Mehrwegsysteme durch, das Müllaufkommen wurde deutlich reduziert, Arbeitsplätze und Wertstoffhöfe geschaffen, die Müllverbrennung fiel wesentlich kleiner aus.

Mit dem System des Abfallwirtschaftskonzeptes muss sich der Landkreis in Kürze erneut befassen, da die Burgkirchener Anlage zum 1.1.2012 komplett abgeschrieben ist. Die Verträge mit dem DSD (Duales System Deutschland), die ein flächendeckendes Netz von 36 Wertstoffhöfen und rund 100 Containerstellplätzen ermöglichten, enden zum 31.12.2012.

Daraus ergibt sich die Frage, ob man ab 2013 das bisherige Wertstoffhofkonzept beibehält, oder wie in anderen Landkreisen den sogenannten »Gelben Sack« oder eine Wertstofftonne für Kunststoff und Dosen einführt und finanziert. So hatte sich der Ausschuss für Umweltfragen und Abfallwirtschaft im Kreistag mit dieser Frage beschäftigt und einstimmig den Beschluss gefasst, am bewährten Abfallwirtschaftskonzept, insbesondere



an den Wertstoffhöfen, festzuhalten.

Im Zuge der zu erwartenden billigeren Entsorgungskosten (keine Rücklagen für Altlasten und Müllverbrennungsanlage mehr) soll im Rahmen der Neukalkulation der Müllgebühren eine Senkung der Müllgebühren für die Bürgerinnen und Bürger herauskommen.

Da die Müllentsorgungsgebühren im Landkreis Traunstein sowieso schon die niedrigsten in ganz Deutschland sind, sollte wir uns darüber Gedanken machen, den »Biomüll«, also alle nassen Fraktionen in der Restmülltonne, einer sinnvollerer Verwertung als der der Verbrennung zukommen zu lassen. Dieser Forderung kam der Umweltausschuss nach und ermächtigte den Landrat, entsprechende Büros mit dieser Aufgabe zu beauftragen.

Es müssen folgende Fragen geklärt werden:

1. Führen wir den »Gelben Sack« oder die »Gelbe Tonne« ein?
2. Sammeln wir den Biomüll mittels grüner Tonne und schaffen wir landkreiseigene

**Liebe Leserinnen und Leser,**

mit einem neuen Layout wollen wir Sie nun regelmäßig und aktuell über regionale aber auch überregionale Themen informieren. Unsere Stadträte, Kreistagsmitglieder, Landtags- und Bundestagsabgeordneten werden Ihnen Hintergründe zu politischen Entscheidungen vor Ort, aber auch in Traunstein, München oder Berlin näher bringen.

In dieser Ausgabe befassen wir uns u.a. mit dem Abfallkonzept ab 2013 und unser Ziel ist es, die Menschen im Landkreis an dieser Entscheidung zu beteiligen. Ich lade Sie herzlich zu unserer Podiumsdiskussion **am 17. März, Beginn 19.30 Uhr ins Nudelhaus Tomate** ein. Informieren Sie sich und diskutieren Sie mit.

Unsere Gesellschaft braucht Menschen die mitreden, mitgestalten und Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen.

*Ihr Hans-Michael Weisky  
Vorsitzender SPD-Trosterberg*

Einrichtungen zur Kompostierung und/oder Vergärung in Biogasanlagen? Hierzu sollen den Kreisräten konkrete und tiefer gehende Zahlen vorgelegt werden.

Die Verwertung von Grüngut (reine Pflanzabfälle) und von Bioabfällen (getrennt gesammelte organische Fraktion des Hausmülls) ist mittels ausgereifter Verfahren heute eher möglich als zu Zeiten der Bürgeraktion »Das bessere Müllkonzept«.

Wir sollten diese Chance nutzen und vorbildlich handeln. Denn die EU-Abfallrahmenrichtlinie fordert schon seit 2007, dass Bioabfälle vorrangig stofflich zu verwerten sind. Außerdem käme der Landkreis seinem Ziel des autarken Stromerzeugers für 2020 näher, weil er Biogasanlagen zur Stromerzeugung nutzen könnte. Die Wende zu einem besseren Müllkonzept ist möglich.

*Dirk Reichenau*

*Stadt- und Kreisrat aus Tittmoning*

*Vorsitzender der SPD im Landkreis Traunstein*

---

## Flächennutzungsplan – endlich!

Ein Flächennutzungsplan ist die planerische Rahmenvorgabe für die künftige gemeindliche Entwicklung in städtebaulicher und gewerblicher Hinsicht und für jede Gemeinde kein Alltagsgeschäft, sondern anspruchsvolle Herausforderung.

Nach vielen und langen Diskussionen in den letzten Jahren, ist der im Oktober vergangenen Jahres verabschiedete Flächennutzungsplan eine Vorschau auf die Entwicklung Trostbergs geworden, die eine deutliche Handschrift der SPD-Fraktion trägt. Die SPD hat dabei auch durchaus ihr Augenmerk auf die Verträglichkeit des Planes mit dem Leitbild der Stadt gelegt. Mit dem Plan ist eine Synthese gelungen, den Raum nachhaltig und umweltgerecht, aber auch bürger- und wirtschaftsfreundlich zu gestalten.

So enthält der Plan wo und wie viel an Siedlungs- und Gewerbeentwicklung in den nächsten 20 Jahren angedacht ist, wo also in naher Zukunft Möglichkeiten für unsere Bürger bestehen, Häuser und Wohnungen

zu bauen und Chancen für alte und neue Betriebe bestehen, sich zu vergrößern oder anzusiedeln.

Wir hoffen, dass mit dem neuen Flächennutzungsplan die Abwanderung von Betrieben in Gemeinden der näheren Umgebung gestoppt werden kann. Die Steuerkraft Trostbergs muss gestärkt werden, nur so können soziale und kulturelle Einrichtungen auch in Zukunft erhalten werden.

Für die nächsten Jahre gilt es zu beachten, dass die Vorgaben des Planes auch zukunftsfähig, etwa bei der konkreten Überplanung der Gewerbeflächen und der Ausweisung von Wohnbauflächen, umgesetzt werden.

*RL*

---

## Grüne Sorgen

Ein Flächennutzungsplan, der eine neue Bundesstraßentrasse und ein neues Gewerbegebiet enthält – untragbar. Ganz klar: mit einem solchen Plan ist die Stadt Trostberg auf dem besten Wege sämtliche Grünflächen zu versiegeln und Flora und Fauna dauerhaft auszugrenzen. Deshalb auch die kategorische Ablehnung der Stadtratsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

Und man muss schon sagen: wie recht sie damit haben. Ein kurzer Blick genügt und man erkennt sofort die Gefahr in die Trostberg in Zukunft gerät. Die Stadt hat nämlich nur eine Gesamtfläche von gut 5100 Hektar. Aktuell sind bereits 3,8 % davon, also ca. 194 ha mit Gewerbe und Verkehr versiegelt. Ein neues Gewerbegebiet mit rund 8 ha sorgt dafür, dass dieser Anteil auf 3,9 % der Gesamtfläche ansteigt und das in den nächsten 20 Jahren – unerhört. Schlimmer wird es noch, wenn man bedenkt, dass alle 20 Jahre 8 ha Gewerbeflächen hinzukommen könnten. Bei dieser Expansionsrate träte der GAU (größte anzunehmende Umweltauswirkung) in 12750 Jahren ein, dann wäre Trostberg komplett mit Gewerbeflächen zugepflastert. Etliche Jahrzehnte früher trifft uns dieser GAU, wenn man bedenkt, dass bauwütige Bürger, die für sich und ihre Kinder Wohnraum schaffen wollen, ebenfalls zur Versiegelung beitragen.

Es zeigt sich, wie pragmatisch von Seiten

der Grünen global durchaus begründete Nachhaltigkeitsgedanken und Sorgen um den Ressourcenverbrauch auf lokaler Ebene umgesetzt werden, nämlich mit Ablehnung jeglicher Entwicklung. Die reale Gefahr, dass ohne Entwicklung kein Fortschritt, auch nicht im Hinblick auf umweltschonende Produktivität, möglich ist, fällt dabei gänzlich unter den Tisch. Leider aber auch die Möglichkeit mit wohnortnahe Gewerbe Individualverkehr zu vermeiden oder diesen Individualverkehr auf dem Fahrrad, zu Fuß oder mit Fahrzeugen, die ohne oder mit weniger fossilen Brennstoffen fahren zu bewerkstelligen.

Zum Glück gab es bei der Verabschiedung des Flächennutzungsplanes noch eine große Mehrheit von Stadträten, die in der Stadtplanung von Trostberg nachhaltige Chancen sieht, auch und gerade im Hinblick auf eine behutsame, umweltfreundliche Gewerbeentwicklung. *RL*



---

## Naturnahe Bestattungsformen

kurzum, die letzte Ruhestätte dezent unter einem Baum zu finden, werden als Alternative zu herkömmlichen Friedhofsbestattungen immer häufiger diskutiert. Das mag zum einen an den geänderten Familienstrukturen liegen. Viele Familien zerstreuen sich im Laufe der Jahre und man möchte den Hinterbliebenen keine jahrelange Grabpflege zumuten. Zum anderen finden manche den Gedanken angenehm, unauffällig unter Bäumen die letzte Ruhe zu finden. Nun gibt es verschiedene Konzepte, wie etwa »Friedwald« oder »RuheForst«. Diese Konzepte sind auf größere Waldflächen (meist 30 ha) ausgelegt und wegen ihres Urheberechtes sicher auch teurer als herkömmliche Bestattungen.

Aber es geht auch anders, das zeigt uns die Nachbargemeinde Obing. Dort wird der bestehende Friedhof um ein rund 3.000 m<sup>2</sup> großes Areal für Naturbestattungen erweitert. Durch die Anbindung an den bestehenden Friedhof sind Parkmöglichkeiten und auch eine Toilettenanlage gesichert. Diese neue Fläche wird mit Bäumen bepflanzt und mit Sträuchern eingefriedet und auf Dauer naturnah gehalten.

Für naturnahe Bestattungen müssen die Urnen aus biologisch abbaubarem Material bestehen, ganz im Sinne des Natur- und Umweltschutzes. Diese Form des Begräbnisses bedeutet aber auch, dass keinerlei Grab schmuck auf den Gräbern abgelegt werden darf. Alternativen hierzu wären vielleicht ein kleines Hinweisschild an einem Baum oder ein Findling am Boden. Und anstelle der Familiengräber rücken hier die Familien- oder Gemeinschaftsbäume. Für die Grabpflege ist dann ausschließlich die Natur zuständig.

Was sagen Sie zu diesem Thema? Ihre Meinung würde uns sehr interessieren – schreiben Sie uns doch! *gg*

**Am Rande bemerkt: Verkehrsminister Ramsauers Bemühungen zur Reinerhaltung der deutschen Sprache**

## Vom Laptop zum Klapprechner

»Everybody's darling« Peter Ramsauer ist eigentlich Verkehrsminister. Leidenschaftlich widmet er sich aber der Rettung der deutschen Sprache. In seinem Ministerium hat er eine Eindeutschungs-Kampagne gestartet – mit zweifelhaften Ergebnissen. Der Laptop soll jetzt Klapprechner heißen oder Flipcharts in Tafelschreibblöcke umgewandelt werden.

Die deutsche Sprache vor ausländischer Infiltration zu schützen, haben schon viele Sprachenhüter im Laufe der Jahrhunderte versucht. Der Erfolg war eher mäßig, die Reaktionen auf die teils absonderlichen Wortschöpfungen reichten von ungläubigem Staunen, über amüsiertes Grinsen bis hin zu lauten Lachanfällen.

Nicht nur Anglizismen bedrohen unsere

deutsche Sprache – da sollte der Herr Verkehrsminister nicht auf halber Strecke stehen bleiben. So wollen wir Ramsauers Bemühungen zur Reinigung unserer Muttersprache mit folgenden – früher tatsächlich ernst gemeinten – Vorschlägen unterstützen:

»Schlauchapfel« statt Banane, »Wonnekleister« statt Marmelade, »Meuchelpuffer« statt Pistole, »Jungfernzwinger« für Kloster, »Gesichtserker« für Nase und »Zerknalltreibling« für Automobil. Womit wir wieder im Resort des Verkehrsministers (Minister = zu Deutsch »Diener«!) gelandet wären und da gäbe es genug andere Probleme zu lösen: Durch die zahllosen Frostaufbrüche auf unseren Straßen werden die Lenker von Zerknalltreibern unfreiwillig zu wahren Slalomartisten – pardon – Torlaufkünstlern ausgebildet. Bahnkunden erhalten je nach Jahreszeit ein kostenloses Überlebenstraining bei tropischen oder arktischen Temperaturen. Auch für den Erwerb der Tugend der Geduld dürfen die Benutzer der Bahn unentgeltlich zahlreiche Trainigseinheiten durchlaufen. »Schuster, bleib bei deinen Leisten!«, möchte man dem selbst ernannten Hüter der deutschen Sprache zurufen.

Übrigens, für Linguisten (= Sprachwissenschaftler) ist eine bewusste Regulierung der Sprache ohnehin eine Illusion, sie behaupten: »Wenn die Mehrheit einen Begriff verwendet, ist er legitim.« In diesem Sinne: Gecheckt? Alles easy! *wbh*

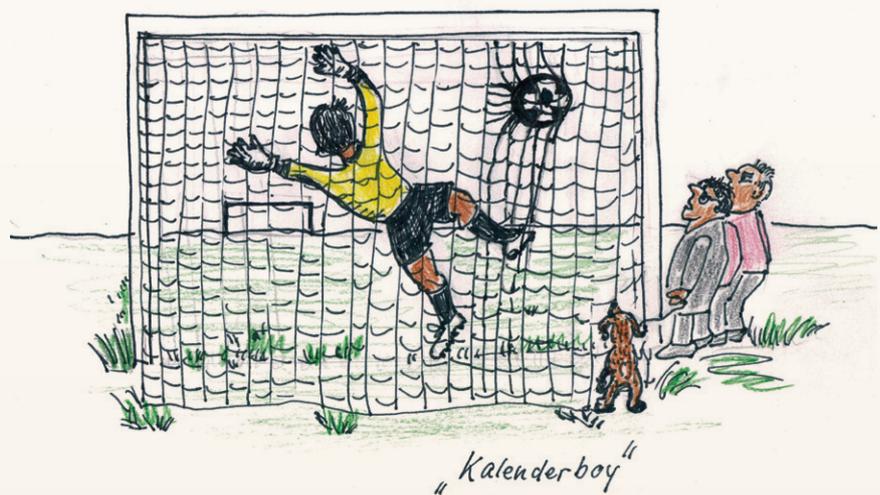


## Aufruf an alle Radler!

Auch dieses Jahr werden die Feierabendtouren fortgesetzt. Wir starten am 27. Mai um 16 Uhr an der Jahnstraße. Die Federführung hat weiterhin Peter Berg. Über die einzelnen Touren werden wir in der nächsten Ausgabe und in einem separaten Flyer informieren.

Neu werden mindestens zwei Ganztagestouren z. B. um den Chiemsee oder nach Ruhpolding geplant, um auch den ambitionierteren Radlern etwas bieten zu können.

Wir freuen uns schon auf die neue Saison und hoffen auf eine rege Teilnahme. *pb*



Auch ein Bürgermeister (f)liegt nicht immer richtig! Zeichnung von Brigitte Huber frei nach einem Kalenderblatt der AH-Fußballer Oberfeldkirchen und mit deren freundlicher Genehmigung.

## Pflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Die Altersstruktur unserer Gesellschaft verändert sich. Die Pflege gehört zu den wichtigsten Dienstleistungen der Zukunft, denn die Zahl der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen wird voraussichtlich steigen. Heute sind über zwei Millionen Menschen pflegebedürftig – etwa 2,5 Prozent der Bevölkerung. Mehr als die Hälfte der Menschen werden im Verlauf ihres Lebens pflegebedürftig oder sind auf die Pflege durch Angehörige angewiesen.

Die Weiterentwicklung der Pflegeversicherung drängt, wenn die Herausforderungen der Zukunft bewältigt werden sollen. Die Zahl der Pflegebedürftigen steigt laut Prognose bis zum Jahr 2030 auf 3,27 Millionen im Vergleich zu 2,37 Millionen heute. Auch der Anstieg der Demenzkranken entwickelt sich dramatisch. Im Jahr 2030 werden Prognosen zufolge 2,4 Millionen Menschen in Deutschland an Demenz erkrankt sein. Daher benötigen wir bis zum Jahr 2025 laut Statistischem Bundesamt mindestens 152.000 zusätzliche Pflegekräfte. Leider gehört die Pflegebranche zu den Wirtschaftszweigen mit den schlechtesten Arbeitsbedingungen in unserem Land: Schlechte Bezahlung, harte psychische und physische Belastungen, fehlende Umstiegs- und Aufstiegsmöglichkeiten machen die Branche unattraktiv. Deshalb fordert die SPD ein, dass im Pflegebereich ordentliche Arbeitsbedingungen und eine leistungsgerechte Bezahlung gewährleistet werden muss, damit wir in Zukunft genügend junge Menschen für die Pflegeberufe gewinnen können.

Die Situation der Pflegeversicherung ist ernst, aber sie kann dramatisch werden, wenn die Bundesregierung jetzt nicht die richtigen Schritte einleitet. Die schwarz-gelbe Koalition plant jedoch die Finanzierung der Pflege über eine private Zusatzversicherung abzudecken, was fatal wäre. Denn Pflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und muss somit solidarisch finanziert werden. Die SPD ist der Meinung, dass wir eine Pflegebürgerversicherung mit der Einbeziehung aller Versicherten, einkommensabhängigen Beiträgen und einer paritätischen Finanzierung durch Versicherte und Arbeitgeber brauchen.

Dr. Bärbel Kofler, MdB



## Film zu Demenz und Pflege

Am Montag, 30. Mai um 18 Uhr zeigt der SPD-Ortsverein im Stadtkino Trostberg einen Film von Bodo Beuchel: »Demenz – Der schwere Weg zum Abschied«. Aufnahmen zu diesem Film fanden u. a. im Seniorenzentrum der AWO in Traunreut statt. Der Regisseur sowie die beiden Bundestagsabgeordneten Dr. Bärbel Kofler und Angelika Graf werden anwesend sein und im Anschluss an den Film für eine Diskussion zur Verfügung stehen.

## Das Zitat zum Thema

»In der heutigen Welt wird fünfmal mehr in Medikamente für die männliche Potenz und Silikon für Frauen investiert, als für die Heilung von Alzheimer-Patienten. Daraus folgernd haben wir in ein paar Jahren alte Frauen mit großen Titten und alte Männer mit hartem Penis, aber keiner von denen kann sich erinnern, wozu das gut ist.«  
*Nobelpreisträger für Medizin, Drauzio Varella, Brasil. Onkologe*



## Lösung Preisrätsel

In unserer Jubiläumsausgabe »Der Trostberger« war auf einem kleinen Umweg die Jahreszahl 1910 zu erraten, das Gründungsjahr des SPD-Ortsvereins Trostberg. Eine Saisonkarte für das Trostberger Schwimmbad hat Herr Michael Wimmer gewonnen, einen Buchpreis erhält Frau Monika Pascher, beide Trostberg.

### Impressum



#### Herausgeber

SPD Trostberg  
www.spd-trostberg.de

#### Verantwortlich

Hans-Michael Weisky  
Blindreiter Str. 21, 83308 Trostberg

#### Mitarbeit

Robert Liedl (RL), Hans-Michael Weisky (hmw), Gisela Gehrmann (gg), Peter Berg (pb), Anton Zeitlmayr (az), Wolfgang und Brigitte Huber (wbh)

#### Fotos

Peter Berg, Franz Sedlmaier, privat,  
Archive

#### Layout

christoph an der alz  
illustration | grafik | typografie  
www.christophanderalz.de

#### Kontakt

hans-michael.weisky@spd-trostberg.de

Auflage: 4.000